Ein Spottgedicht aus Speier von 1524.

Von Lic. Dr. **Otto Clemen** (Zwickau i. S.).

In Bd. II S. 78ff. habe ich die Ende 1524 wahrscheinlich in Wittenberg oder in der Nähe entstandene Flugschrift „Die Lutherisch Strebkatz" besprochen. Vor kurzem fand ich nun in einer der prächtigen, mit Holzschnitten und Kupferstichen gefüllten Mappen der herzoglichen Kunst- und Altertümersammlung auf der Veste Koburg einen Einblattdruck, der einen Holzschnitt und ein darunter in drei Spalten gedrucktes Gedicht aufweist und mich sofort an die „Strebkatz" erinnerte. Da dieser Einblattdruck bisher ganz unbekannt war und das Koburger Exemplar vielleicht ein Unikum ist, teile ich eine Beschreibung des Holzschnittes und den Wortlaut des Gedichts hier mit[1]).

Der Holzschnitt (163 : 217) zeigt links unten in einer Höhle eine Schar Menschen, die zu Luther um Hilfe rufen und ihm nach der Hand greifen, mitten darunter Fürsten und Prälaten, die Luther den Rücken zukehren. Luther steht vor der Höhle, mit der rechten Hand nach der rechten Seite des Bildes weisend, wo der Gekreuzigte dargestellt ist, um welchen andere Menschen auf den Knien liegen. Ein Mann kommt eben aus der Höhle heraus, als ob er der Einladung Luthers folge, und ist im Begriff, ebenfalls vor dem Kreuze niederzusinken. Oben links sehen wir die Kardinäle, deren einer aus einer Bulle mit anhängendem großen Siegel vorliest. Oben in der Mitte überreicht der Papst Eck einen Geldbeutel. Daneben sieht man Emser mit einem Ziegenbocks-, Eck mit einem Schweinskopfe, rechts hinter dem Papst Cochläus als gekrönte Schnecke, dann Murner in der

[1]) Herr Dr. Konrad Höfer in Koburg hat die Freundlichkeit gehabt, das Gedicht für mich abzuschreiben. Auch an dieser Stelle danke ich ihm herzlich dafür.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Mönchskutte mit einem Katzenkopf. Lemp als Hund, der zum Volke hinabbellt, endlich ein Eichhörnchen, das auf den Hinterbeinen sitzend eine Nuß aufbeißt (Eucharius Henner) und eine gekrönte Ratte, die auf Luther hinabschaut (Hochstraten). Hinter dem Papst ist noch ein Mann im Talar sichtbar, der nach einem Gefäß oder Beutel greift, wohl Johann Fabri.

Über dem Holzschnitt lesen wir folgende Überschrift:

Aussfürung der Christglaubigen auss Egyptischer finsterniss // menschlicher lere in das gnadenreich liecht des heyligen Euangelij / gôtlicher lere vnd warheyt. /

und unter dem Holzschnitt folgendes Gedicht:

Das volck in der finsternyss zů Martino.

Martine, kumm zuhülft vns armen,
lass vnser elend dich erbarmen,
Das wir so lang gelegen sindt
jnn finsternyss, vnnd worden blindt
Durch menschen leer, gsatz vnnd gebot,
das wir nit mehr erkant hant got,
Auch nit erkennet Jesum Christ,
das er allein der myttler ist
vnd als erfült, was vns gebrist.

Martinus Luther zum armen volck in der finsternyss.

Ich hab lang zeyt glert vnd gschriben
vnd das wort gottes emssig getrieben
Wider den Endtchrist vnd sein gnossen,
das sie dann hat so seer verdrossen,
das sie mich hant verleut, verschossen [1]).
Mein leer von got hant sie verbrant,
mich vnd all Christen fromm verbant,
die solch mein leer angnommen hant.
Der bapst hat weltlich ôberckeit
jnn deützschen landen weyt und breyt
Mit falschem scheyn dermass gehetzt,
das sie sich wider got handt gsetzt

[1]) verläuten und verschießen = unter Böllerschießen und Glockengeläut bannen (vgl. den Schluß des Artikels). Das D. Wb. kennt nur verläuten = unter Glockenton ächten (12, 752), aber verschießen (12, 1078ff.) nicht in dieser Bedeutung.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Vnd im sein gôtlich wort geschendt.
drumb hant sie mir den rück gewendt.
Ir aber kompt her, lieben Kindt,
jr, die mit sünd beschweret sindt
Vnd gern derselben ledig weren,
den rechten Weg wil ich euch leren,
zů gottes Sun solt jr eüch keren.
Dann er der weg ist vnd das leben,
durch den euch würdt all sündt vergeben.
So jr das glaubent vestigklich,
so werdent jr sein ewigklich
bey jm in seines vatters reich.

Dancksagung des
volcks zů gott.

O vatter in der ewigkeyt,
grosslob vnnd danck sey dir geseyt,
Dast vns hast ein propheten gsandt,
der Martin Luther ist genant,
Von dem wir sindt gefürt mit flyss
auss jrthumb vnd der finsternyss,
Vnnd nůn sindt kommen an den tag
der warheit, die verborgen lag
So lange zeyt vnd mannich jar
vnnd aber yetzt würd offenbar,
Das wir erkennen Jesum Christ,
das du durch yn vns gnedig bist,
Das wir durch sein gehorsam sterben
ablas der sünden mögt erwerben
vnnd nit in ewigkeit verderben.
Wir sagen auch, o Jesu Christ
(der du für vns gestorben bist
Vnnd vns da durch erlôset hast
vom teüffel vnd der sünden last)
Mit danckparckeit lob, preyss vnd eer,
das du vns hast (o mylter her)
Erlôset von der hellen port
durch Martin Luther mit deym wort
Vnd vns den hymmel vffgeschlossen,
das den Endtchrist hat seer verdrossen,
jn drumb verbant, verleüt, verschossen.

Der bapst zu sein cardineln.

O lieben brüder, helffent all,
das vnser Reich nit gar zerfall.
Es ist ein Münch in teützschem landt,
heyst Martin Luther weyt bekant.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Der will zerstôren vnsser Reich
mit schreyben. leren vnnd der gleich.
Er zeygt an all bôss heymlich stück.
würfft vns vnd vnssern gwalt zůrück.
Drumb. wo jr nit wider yn schreyben
vnd sollichs nür seer ernstlich treyben.
würt vnser gwalt nit mögen bleyben,
(ach leyder!

Cardinall zum Bapst.

O heyliger vatter, hab gůt můt,
die sach soll noch wol werden gůt.
Wir hant den gwalt, gelt, gůt vnd kunst,
drumb würt sein schreyben sein vmb sunst.
Dein heiligkeit soll bald erfaren,
das wir kein arbeyt wöllen sparen
Mit schreyben, schreyen, schencken, leren,
jm all sein leer zum ärgsten keren.
Darneben solt nit vnderlan
den Fürsten ernstlich liggen an
Mit fleh vnd bitt, mit schenck vnd gab,
jn keynen weg nit lassen ab.
Die glerten teützschen můstu schmyren [1]),
mit gschenck vnd pfründen zů dir fiern,
Můst ettlich mit Carnals hůt bgoben,
ettlich mit Bischstumb, vnd seer loben.
so werdent sie dest vester toben.

Der Eck zum Bapst
mit den gelärten deützschen.

Wir, heiliger vatter, sindt der kern
der glerten teützschen, wir thuns gern.
Wir nemen pfründen vnd gůtschenck
vnnd brauchen alle böse renck
Mit schreyben, schreyen, lestern, schenden,
domit wirs volck vom Luther wenden.
Bock emsser vnd ich, juncker Eck,
vnd von franckfurt die gkrönte schneck,
Hans schmydt, der vicker von Costentz,
der vickt den Zwinglin mit fuchs schwentz,
Die er an seynen esels oren
auss narragonien bracht vor joren.
Hochstratt, der ratten künig ein her,
der würt verbrennen Luthers ler.

[1]) schmieren = bestechen: D. Wb. 9, 1084.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Von Leyptz auch hie ein esell ist.
(heyst brůder Alued) woll geryst.
Es ist auch docker Murnar hie.
der weyss die kunst, wo, wann vnd wie,
Wie man den Luther soll beschwern,
den sol dein heilgkeit hoch verehren.
Dann er dryfach ein docker ist,
desshalb jm keyner kunst gebrist.
Es ist auch docker Lemp im gloch.
beyst er schon nicht, so bilt er doch.
Ich hab auch erst in kurtzen tagen
von eym, heyst Eichorn, hören sagen,
Der do on grundt der heilgen gschrifft
aussgeust vil wort un neydisch gyfft
Mit schmytzen[1]), stupffen[2]), lestern, schenden
vnd alle ding zum ergsten wenden.
Dann das ist auch die rechte kreyd[3]),
das man so weyss sey vnd gescheyd,
Das man nit sag den rechten grundt,
do mit die warheyt werde kundt.
Dweyl dann der eychorn solcher list
gantz vberauss ein meyster ist,
So ist er würdig (das ichs bkürtz),
das du yn krônst mit esels fürtz,
Dweyl er doch deiner heyligkeit
so auss der massen ist geneygt.
Er hofft auch, du werdst yn bedencken
vnd jm ettwas in sonders schencken.
Dann ich hab auch von jm vernommen,
wie er in schwaben landt sey kommen
Vnd hab auss gwalt seinr ôberckeyt
ettlichen zů gfügt schmach vnd leydt,
Die er hab gfengklich hingefürt,
drumb das sie dich hant angerürt
vnd dir die brendt heyss zugeschürt,
Mit spitzen wortten dich geschandt
vnd dich den endtchrist hant genant.
Noch weyss ich ein gelerten man,
der jm den seych[4]) recht bsehen kan.
Der ist von Basel, heyst woneck.
drumb, heylger vatter, nit erschreck,
die sach würt noch gůt, biss nür keck!

---

[1]) schmitzen = schmähen, verleumden: D. Wb. 9, 1102.
[2]) stupfen = sticheln.
[3]) Kreide = Losung: D. Wb. 5, 2137 ff.
[4]) Seich = Harn: D. Wb. 10, 166 f.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Der Bapst zu doctor ecken.

Dweil jr dann die gelertsten sindt,
  die man in deützschen landen findt,
So bitt ich, jr wolt thůn das best,
  das ich mög bleyben in meym nest.
In meynem reich, bracht vnd gewalt,
  es soll euch werden wol bezalt.
Magstu den Luthern concludiren,
  so wil ich dir dein sew kopff zieren,
Mit eynem roten breydten hůt,
  vnd nym yetzt mol das golt für gůt.
Ich wil auch also all dein gesellen
  mit geldt vnd golt zu frieden stellen
  vnd alle, die euch helffen wöllen.

Hans schmydt, vicarius
zů Costentz.

Noch eins, o heilger vatter, ist,
  das dir zu diesser sach gebrist:
Dein losen Bann solt dwol verdecken,
  das büffels volck damit erschrecken,
Sant Peters gwalt soltu fürwenden,
  do mit die vollen deützschen blenden,
Solt sie verbannen vnd verschiessen,
  dann das würt sie gar seer verdriessen,
Vnd die von Zürch in sonnderheyt,
  dann sie dir gantz handt abgeseyt
Das macht ein eynig erloss man,
  heysst zwinglin, der ritt[1]) ghe yn an!
Noch eins, das müstu mercken eben:
  Dem teuffel můstu sie ergeben.
Thůstu das nit, so wyss an zorn,
  das, wern wir noch so hoch geschorn,
  als vnsser thůn wirt sein verlorn.

Beschluß.

Ob yemandt wer, den solich gedicht
  verdriessen wolt (als offt beschicht,
Das dwarheyt neyd vnd hass gebiert,
  vor auss, wo man gross hanssen riert)
Der soll hie mercken vnd verstan,
  das sie solches hant zů erst gethan.
Nit wider dmenschen, sonder gott
  hant sie gebraucht jrn hon vnd spott.

[1]) Ritten, Ritte = Fieber: D. Wb. 8, 1051 ff.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Dann sie gantz frefflich, vnuerschämpt
  das heilig wort gottes hant verdampt [so!].
Mit gwalt, on recht vnd all geschrifft,
  drumb man sie billich widder trifft.
Dann hat jr ding so gůten grundt
  jn heylger gschriffen [so!], als sie sich thundt
Berümen seer mit wortten hoch.
  so wunderts mich, worumb sie doch
Sie sich nür weren mit dem schwert
  vnd nicht mit gschrifft, wie man begert.
Ja auch keyn disputation,
  wo mans begert, lan für sich gon,
Sonder mit bannen, flůchen, schweren
  vnd mit gewalt thůndt solichs weren.
Als gschehen ist (als ich hór sagen)
  zů Basel yetzt in kurtzen tagen,
Da ein Frantzoss hin kommen ist
  zu disputieren wie ein Christ,
Dem solchs abgeschlagen wart zů mol
  vom Bischoff vnd der hohen schol.
Den pfarrern vnd gelerten all
  verbotten ward in gleychem fall,
Das keyner jnd disputation
  zů disputieren solte ghon.
Sollichs fürwar (in meiner acht)
  mirs pfaffen werck verdächtlich macht.
Darumb ein Ersam weysser ratt
  das widertheyl gebotten hatt.
Als jr mandat klar thůt beweysen,
  drumb man sol Basell billich breysen,
Dann sie do mit gend zu verstan,
  das sie gern wolten wüssens han
Der warheit als gůt Christen leut,
  die gott zů wissen vns gebeut.
Darumb, ob yemandts troffen wer
  von wegen seyner falschen ler,
Die er hat wider got vss gspüwen,
  der lass hinfürt sich sollichs rüwen
Vnnd ker der warheyt wider zů,
  so gwint er in seym hertzen růw.
Dann man würt sich nit mer lan blenden
  vnd von der warheyt lassen wenden.
Dann dwarheyt, die verborgen lag,
  die kómpt yetzt an den liechten tag.
  drumb lug ein yeder, was er sag!

Nolle mecum vaca [sic!] 1524.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Betrachten wir zunächst noch einmal den Holzschnitt! Es ist interessant, daß auf ihm dieselben Gegner Luthers mit denselben Tiermasken erscheinen wie auf dem Titelholzschnitt der „Strebkatz". Da nun auch die beiden Gedichte in der Grundidee — der Papst ruft in seiner Verzweiflung die „gelehrten Deutschen" zu Hilfe gegen die unaufhaltsam vordringende lutherische Bewegung — und in einzelnen Ausdrücken zusammenstimmen, so wird man annehmen dürfen, daß der Verfasser der „Strebkatz" unsern Einblattdruck gekannt hat und von ihm sich hat inspirieren lassen. Originell ist freilich die Einführung der Luthergegner unter Tiermasken auch hier nicht. Sie findet sich schon in der früher erschienenen Satire: „Ein kurze Anred zu allen Mißgünstigen Doktor Luthers und der christlichen Freiheit" (vgl. Bd. II S. 88 ff.), und noch älter ist vielleicht der Holzschnitt, der (in der Reihenfolge von links nach rechts) Murner mit Katzenkopf, Emser mit Ziegenbockskopf, Leo X. mit Löwenkopf, Eck mit Schweinskopf, Lemp mit Hundekopf darstellt und nach dem Exemplar des Germanischen Museums bei Drews, Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit (= Monographien zur deutschen Kulturgeschichte Bd. 12, Jena 1905), S. 15 reproduziert ist. Der Papst zahlt hier Eck ein Goldstück in seinen gefüllten Beutel, und unter der Figur des Papstes lesen wir die Verse:

Lieber Eck, nymm also von mir zu gut.
Ich waiss noch ein gutten Cardinals hut.
Magstu den Luther Concludieren,
Will ich dir dein Sewkopff mit ziren.

Diese Verse kehren fast unverändert in dem Gedichte unseres Einblattdrucks wieder. Wahrscheinlich hat also wiederum unser Autor jenen satirischen Holzschnitt gekannt.

Sehen wir uns nun unser Gedicht noch etwas genauer an und suchen wir dem Verfasser auf die Spur zu kommen! Da ist nun zuvörderst zu beachten, daß der Plakatdruck, wie die Typen beweisen, aus der Presse des Jakob Fabri in Speier hervorgegangen ist. Wir werden danach den Dichter in Speier oder in der Nähe suchen müssen. Dazu

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

nötigt uns auch folgende Beobachtung: Was der Verfasser über Eck, Emser, Cochläus, Fabri, Hochstraten, Alveld, Murner, Lemp sagt, geht nicht über das hinaus, was auch andere Flugschriften von ihnen wissen. Dagegen muß uns zunächst auffallen, daß der Verfasser über Baseler Vorgänge sich gut orientiert zeigt. Er weiß, daß Murner „dreyfach ein docker ist", weiß also von seiner juristischen Doktorpromotion in Basel[1]). Er weiß ferner von dem Thesenanschlag des Professors Wonneck[2]). Er weiß endlich, daß Wilhelm Farel — denn er ist der „Frantzoss" — bald nach seiner Ankunft in Basel die Universität um die Erlaubnis bat, eine Disputation abzuhalten, diese aber ihn als Ketzer bezeichnete und ihren Angehörigen bei Strafe der Exklusion die Teilnahme an dieser Disputation verbot, worauf jedoch der Rat am 27. Februar 1524 ein Mandat erließ, in welchem er das Verhalten der Universität Farel gegenüber heftig tadelte und die Disputation nicht nur erlaubte, sondern es den ihm unterstellten Geistlichen geradezu zur Pflicht machte, derselben beizuwohnen[3]). Noch viel auffälliger jedoch sind die geheimnisvollen Andeutungen, die der Verfasser über den Fiskal des Speierer Bischofs Eucharius Henner macht. Denn er ist zweifellos mit dem Eichhorn gemeint. Das Eichhorn kommt ja auch in der „Strebkatz" vor, und schon in meinem früheren Artikel (II 87) durfte ich die Vermutung Bosserts mitteilen, daß Eucharius Henner dahinter stecke. Diese Vermutung erfährt nun eben aus unserem Speierer Einblattdruck eine glänzende Bestätigung. Während der Verfasser über die Baseler Ereignisse ganz offen spricht, beschränkt er sich bei Henner auf Andeutungen. Worauf er in den Versen zielt, in denen er berichtet, Henner sei kürzlich nach Schwaben gekommen und habe „auss gwalt seiner ôberkeyt" (gemeint ist wohl die österreichische Regierung in Stuttgart) etliche gefänglich weggeführt, die den

[1]) W. Kawerau, Thomas Murner und die Kirche des Mittelalters, Halle 1890, S. 19ff., auch Zentralblatt für Bibliothekswesen 17 (1900), S. 570ff.

[2]) Vgl. H. Zwicker in den Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation I. Leipzig 1907, S. 256.

[3]) Realenzyklopädie 5, 763.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM

Papst angegriffen hätten, vermag ich nicht zu sagen. In der ersten Hälfte des Jahres 1524 hatte Henner sich der lutherfreundlichen Richtung zugewandt; seit dem 25. Januar predigte er unter wachsendem Zulauf von Geistlichen und Laien über den ersten Johannisbrief. Aber Ende Juli scheint es dem Kapitel zu Allerheiligen gelungen zu sein, ihn einzuschüchtern und von seinen polemischen Predigten abzubringen[1]), und es ist nicht unmöglich, daß er sich nun alsbald nach Renegatenart zum Werkzeug der Gegenreformation hergegeben hat. Jedenfalls ist klar, daß unser Verfasser zu Henner in besonderen Beziehungen gestanden hat und gegen ihn besonders aufgebracht gewesen ist. Unter den 1524 in der Nähe von Speier weilenden lutherfreundlichen und schriftstellerisch tätigen Männern trifft das aber nur auf Johann Bader, seit 1518 Pfarrer in Landau, zu. Weil er in Predigten und Privatgesprächen freimütig gegen die Ohrenbeichte und andere schriftwidrige Gebräuche geeifert hatte, war er von den Landauer Stiftsherrn beim Speierer Bischof verklagt worden und mußte am 20. März 1523 vor dessen Forum erscheinen. Damals nun verhandelte Henner mit ihm und wies ihn, als er demütig um Frist zur Verantwortung bat, mit Schimpfworten ab. Daß Bader seitdem dem Fiskal nicht gewogen war, ist wohl verständlich. Auf Bader als den Verfasser unseres Gedichts deutet nun aber auch zweitens der dreimal wiederkehrende originelle Ausdruck: „verleut, verschossen“ hin. Am 17. April 1524 nämlich wurde der Bannbrief gegen ihn zu Speier an den Kirchentüren angeschlagen und sodann im ganzen Bistum unter Böllerschüssen und Glockengeläut verkündigt; in seiner „Appellation“ aber verweilt Bader mit sonderlichem Behagen gerade bei dem Gedanken, daß er in drei Wochen mehr denn dreihundertmal „verläutet und verschossen“ worden sei, während doch der Türke, der allerblutdürstigste Feind des Kreuzes Christi, in Rom nur einmal im Jahre „verläutet und verschossen“ werde[2]).

---

[1]) Bossert in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 17 (1902), S. 74ff.

[2]) Realenzyklopädie 2, 354.

Brought to you by | University of Arizona
Authenticated
Download Date | 7/14/15 2:20 AM